

## ■ Internationale Jugendarbeit sichtbar machen

**Die Panelstudie als Teil der empirischen  
Dauerbeobachtung für Jugend-  
begegnungen und Jugendfreizeiten**



**Wolfgang Ilg**

### ■ Sichtbarkeit und Transparenz: Die Ziele der Panelstudie

Wenn Jugendliche in Gruppen ins Ausland reisen, ist das mit enormen Bildungswirkungen verbunden. Diese These, die für Praktiker der internationalen Jugendarbeit eine geradezu selbstverständliche Beschreibung ihres Erfahrungswissens darstellt, führt in der empirischen Bildungsforschung umgehend zu (berechtigten!) Rückfragen: Woher weiß man das? Von welchen Bildungswirkungen ist die Rede? Und: Wer wird überhaupt von solchen Maßnahmen erreicht? Mit der zunehmend als selbstverständlich erscheinenden empirischen Fundierung der Sozial- und Erziehungswissenschaften steigt in den letzten Jahren die Erwartungshaltung gegenüber allen Feldern des Sozialen, sich mit verlässlichen Daten ausweisen zu können. Es genügt nicht mehr, mit Erfahrungswissen oder anekdotischer Evidenz (also eindrucklichen Berichten aus Einzelerfahrungen) die Bedeutsamkeit bestimmter Methoden als gegeben vorauszusetzen. Vielmehr hat sich faktisch eine Situation eingestellt, bei der das Vorhandensein einer guten Datenbasis darüber entscheidet, ob ein Arbeitsfeld als relevant oder irrelevant (bzw. geradezu als nicht existent) eingeschätzt wird. Die Sichtbarkeit im wissenschaftlichen Feld hat dabei automatisch Auswirkungen auf die politische Rezeption, denn politische Akteure verlassen sich zurecht auf die Erkenntnisse, die aus dem wissenschaftlichen Feld zusammengetragen werden. Dass diese Logik auch für die Jugendarbeit gilt, kann leicht nachvollzogen werden, wenn übergreifende Darstellungen aus den letzten Jahren zur Hand genommen werden. Eindrücklich wird dies beispielsweise an den jugendpolitischen Entwicklungen in Baden-Würt-

temberg deutlich: Eine von der Landesregierung in Auftrag gegebene Studie zur Lage und Zukunft der Kinder- und Jugendarbeit (Rauschenbach u. a. 2010) wurde nach dem Regierungswechsel 2011 von der neuen grün-roten Landesregierung zur Grundlage ihrer neuen Jugendpolitik erklärt und findet sich bis in Formulierungen und Einzelvorhaben hinein im sogenannten »Zukunftsplan Jugend« wieder, der vom zuständigen Sozialministerium 2013 als Leitlinie der neuen Jugendpolitik beschlossen wurde (MASFFS 2013). Eine ähnlich zentrale Wirkung auf der Bundesebene kommt beispielsweise dem regelmäßig erscheinenden Kinder- und Jugendbericht zu: Wer auch immer sich in Wissenschaft oder Politik mit einem Arbeitsfeld befasst, wird sich an solchen zentralen Berichten orientieren.

Nach welcher Logik aber tauchen einzelne Handlungsfelder der Jugendarbeit in solchen Berichten auf? Zumeist folgt die Auswahl nicht (bzw. nicht nur) der Frage, welche Relevanz ein Handlungsfeld für die Jugendarbeit insgesamt hat, sondern entscheidet sich vor allem an einem simplen Kriterium: Finden sich verlässliche Daten, die auf wissenschaftlicher Basis gewonnen wurden? Im 15. Kinder- und Jugendbericht etwa erhalten Freizeiten und internationale Jugendbegegnungen seit längerem erstmals ein eigenes Unterkapitel (BMFSFJ 2017, 389), weil – neben Grunddaten aus der AID:A-Studie 2014 – auf die Forschungsprojekte von Herrmann u. a. (2016) sowie die Publikationen aus dem Forschungsverbund Freizeitenevaluation (Peters u. a. 2011; Ilg 2016) zurückgegriffen werden kann. Damit wird deutlich: Die Wahrnehmung eines Arbeitsfelds in Öffentlichkeit und Politik hängt zentral von der Frage ab, inwiefern in diesem Feld wissenschaftliche Publikationen vorliegen.

Für das Feld der Jugendgruppenfahrten (also internationale Jugendbegegnungen und Freizeiten) ist eine verlässliche Datenlage bislang noch keineswegs etabliert. Damit ist nicht nur die Wahrnehmung im Feld der Kinder- und Jugendhilfe gefährdet. Auch die notwendige Transparenz für eine kritische Begleitung und die konzeptionelle Weiterentwicklung leidet, wenn zu wenig über die Realität des Arbeitsfelds bekannt ist. Es kann daher als ein Meilenstein angesehen werden, dass im Jahr 2018 erstmals der Versuch unternommen wurde, einen Datenreport zur internationalen Jugendarbeit zu erstellen, der die vorhandenen Daten bündelt (IJAB 2018, vgl. zum Hintergrund auch Poli 2018). Ein wichtiger Beitrag in diesem Datenreport ist der Versuch, die Daten der 2015 erstmals nach neuem Muster erhobenen amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik für die internationale Jugendarbeit aufzuarbeiten (vgl. Volberg/Pothmann 2018, vgl. auch den Beitrag im vorliegenden Band auf Seite 112ff., *Anm. d. Red.*). Auch wenn die Auswertung zeigt, dass diese amtliche Statistik noch deutliche Verbesserungen benötigt, um langfristig aussagekräftig zu werden, ist damit der wichtige Schritt eingeleitet worden, einen Überblick über die Quantität der Maßnahmen zu gewinnen.

Neben solchen Strukturdaten bedarf es allerdings auch eines Monitorings zu inhaltlichen Aspekten: Was berichten die Teilnehmenden über ihre Erfahrungen bei Jugendbegegnungen und Freizeiten? Werden Aspekte des interkulturellen Lernens im Jahresvergleich eher wichtiger oder stehen andere Themen

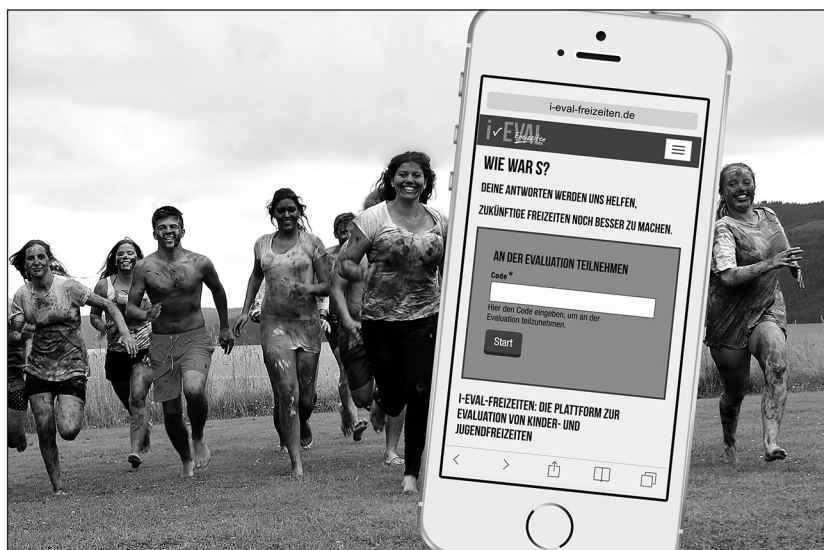
im Vordergrund? Wie setzt sich der Teilnehmerkreis zusammen: Gibt es Verschiebungen im Blick auf die Schularten der Jugendlichen? Halten Jungen und Mädchen sich die Waage? Gibt es eine Tendenz, dass die Teilnehmenden bei Jugendbegegnungen immer jünger werden? Ähnliche Fragen lassen sich im Blick auf die Mitarbeitenden stellen: Wer engagiert sich in diesem Feld? Welche Qualifikationen bringen die Mitarbeitenden mit? Welche Zielsetzungen stehen im Vordergrund und wie entwickeln sich diese über die Jahre?

Die Beantwortung dieser Fragen setzt voraus, dass kontinuierlich vergleichbare Daten aus Befragungen von Mitarbeitenden und Teilnehmenden der internationalen Jugendarbeit gewonnen werden. Eine solche Datengrundlage liegt bislang allerdings nicht vor. Zwar haben sich die Verfahren der vernetzten Selbstevaluation aus dem Forschungsverbund Freizeitenevaluation im Feld breit durchgesetzt, so dass an vielen Stellen mit den standardisierten Fragebögen für Freizeiten und Begegnungen Erhebungen durchgeführt werden. Die bislang vorgelegten Zusammenstellungen dieser Daten bieten jedoch keine repräsentative Auswahl von Trägern und beruhen zudem auf einer von Jahr zu Jahr wechselnden Grundgesamtheit, so dass keine Trends und Entwicklungen abgelesen werden können. Bei der letzten Veröffentlichung der gesammelten Daten (immerhin auf Basis von fast 30.000 Fragebögen) wurde daher die Notwendigkeit angemahnt, eine Panelstudie zu etablieren: »Einer der wichtigsten Fortschritte zur Generierung einer verlässlichen, über die Jahre vergleichbaren Datenbasis läge in der Etablierung einer Panel-Studie. Damit könnte neben den weiterhin ‚zufällig‘ eingesandten Daten eine klar umrissene Teilstichprobe gewonnen werden, die Jahr für Jahr weitgehend unverändert bleibt. Änderungen in den Ergebnissen dieser konstanten Teilstichprobe ließen sich über die Jahre hinweg verlässlich als Indikatoren für reale Veränderungen interpretieren.« (Ilg/Dubiski 2015, 125–126.). Die Voraussetzungen für eine solche Panelstudie wurden in den letzten Jahren geschaffen<sup>1</sup> und sollen im Folgenden vorgestellt werden.

## ■ Evaluation mit i-EVAL: Die Methodik der vernetzten Selbstevaluation

Für das Gelingen einer empirischen Dauerbeobachtung besteht eine unerlässliche Voraussetzung darin, kontinuierlich eine große Zahl von Mitarbeitenden und Teilnehmenden von Jugendgruppenfahrten zu befragen. Die Bereitschaft, bei einer solchen Befragung dauerhaft mitzuwirken, wird im Feld der Jugendarbeit in der Regel nur dann erreicht, wenn die Träger sich hier nicht als

1 Maßgeblich beteiligt an den Entwicklungen und der Finanzierung waren unter anderem das Deutsch-Französische Jugendwerk, das Deutsch-Polnische Jugendwerk, IJAB – Fachstelle für internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e. V., das Bundesforum Kinder- und Jugendreisen e. V., die Arbeitsgemeinschaft Evangelische Jugend in Deutschland e. V., transfer e. V., Forschung und Praxis im Dialog, das Ministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und die Robert Bosch Stiftung.



© Forschungsverbund Freizeitevaluation

Abb. 1: i-EVAL: Online-Plattform zur Befragung mit Hilfe von Smartphones

Dienstleister lediglich »genutzt« fühlen, sondern auch selbst etwas von der Datenerhebung haben. Dieses Ziel lässt sich durch die Online-Plattform i-EVAL erreichen, mit der seit 2017 die Evaluation von Freizeiten und Jugendbegegnungen in technischer Hinsicht auf neue Füße gestellt wurde.

Mit Hilfe von i-EVAL lassen sich Jugendgruppenfahrten mit wissenschaftlich überprüften Fragebögen selbst evaluieren. Die Idee des Evaluationsverfahrens beruht auf dem Gedanken, dass es keine normierten Kriterien geben kann, anhand derer alle Freizeiten bzw. Begegnungen gemessen und »bewertet« werden können. Die Definition von Erfolgskriterien wird vielmehr jedem Träger selbst überlassen. Die Evaluation dient dazu zu überprüfen, ob die von den Mitarbeitenden selbst gesteckten Ziele erreicht wurden. Daher werden zu Beginn der Fahrt die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nach ihren Zielen gefragt. Zum Ende der Maßnahme geht es dann darum, wie die Teilnehmenden die gemeinsame Zeit erlebt haben. Das Ausfüllen dauert ca. 10 bis 15 Minuten (seit 2018 ist neben den Standard-Fragebögen auch ein Kurz-Fragebogen verfügbar). Die einfachste Form der Evaluation kann auch ohne den Einsatz der Mitarbeiter-Fragebögen erfolgen – dann liegen nur die Aussagen der Teilnehmenden vor. Träger können die Fragebögen für Ihren Bedarf anpassen und die Ergebnisse nach Abschluss der Befragung auswerten und in verschiedenen Formaten herunterladen. Auch Gesamtauswertungen beispielsweise aller in einem bestimmten Zeitraum durchgeführten Begegnungen sind möglich. Dachorganisationen oder Zentralstellen können sich auf i-EVAL registrieren lassen und haben die Möglichkeit, die Evaluationen ihrer Mitglieder oder Partner in Gesamtauswertungen zu überführen – sofern diese ihnen ein entsprechendes Sichtungsrecht einräumen.

Aufgrund ihrer Entstehungsgeschichte ist die Online-Plattform für Jugendbegegnungen unter [www.i-eval.eu](http://www.i-eval.eu) aktuell in den Sprachen Deutsch, Französisch, Polnisch und Englisch verfügbar. Eine ukrainische Sprachversion wird aktuell entwickelt, weitere Sprachversionen könnten in den nächsten Jahren hinzukommen. Sowohl die für die Evaluation verantwortlichen Personen, die mit der Online-Plattform arbeiten, als auch die Mitarbeitenden und Teilnehmenden, die einen Fragebogen ausfüllen, können jederzeit zwischen den Sprachen wechseln. Für die Evaluation von Kinder- und Jugendfreizeiten stehen Fragebögen in deutscher Sprache unter [www.i-eval-freizeiten.de](http://www.i-eval-freizeiten.de) nach demselben Prinzip bereit. Mittlerweile wurden auch weitere Spezial-Fragebögen entwickelt, beispielsweise für die Evaluation von Konfi-Camps oder von Fachveranstaltungen.

Die Registrierung auf den beiden Online-Plattformen erfordert nur eine gültige E-Mailadresse und ein Passwort, der erstellte Account ist anschließend sofort zugänglich und kann kostenfrei genutzt werden. Um sich als Dachorganisation bzw. Zentralstelle registrieren zu lassen, ist die Zusendung eines Formulars notwendig, welches auf der Website zum Download bereit steht.

Für Träger wird durch die fertig bereitgestellten Fragebögen der eigene Aufwand minimiert: Innerhalb weniger Minuten ist eine eigene Freizeit oder Begegnung im System angelegt. Die Codes können auf verschiedene Weise verschickt werden. Mitarbeitende und Teilnehmende füllen entweder gedruckte Papier-Fragebögen oder (was zumeist genutzt wird) füllen die Befragung am Smartphone aus. Sobald alle Eingaben beendet sind, erhält der Träger eine Datenauswertung in verschiedenen Formaten: tabellarisch, grafisch und als Rohdaten-Download. Die Träger bestimmen beim Anlegen einer Maßnahme, ob sie ihre Daten lediglich selbst verwenden wollen oder ob diese in anonymisierter Form auch für übergreifende Auswertungen, beispielsweise auf Ebene der Dachorganisationen oder auch für wissenschaftliche Gesamtanalysen auf Bundesebene verwendet werden.

## ■ Initiiert durch die Zugangsstudie: Der Erstdurchlauf der Panelstudie

Die Online-Plattform i-EVAL bietet die technische Grundlage, mit der sich nun auch eine Panelstudie realisieren lässt. Allerdings stellt die Panelstudie einen eigenen wissenschaftlichen Schritt dar, der sich nicht einfach in einer jährlichen Auswertung aller eingegangenen i-EVAL-Daten erschöpft. Bei einem Panel werden die Untersuchungseinheiten über die Jahre hinweg möglichst konstant gehalten, so dass Änderungen in den Daten sich nicht durch zufällige Änderungen in den untersuchten Samples ergeben, sondern ein Abbild tatsächlicher Veränderungen in der empirischen Realität darstellen (vgl. beispielsweise Kromrey/Roose/Strübing 2016, S. 366). Große Panelstudien wie die National Educational Panel Study (NEPS) werden mit großem Aufwand und hohen finanziellen Beträgen durchgeführt. Im Feld der non-formalen Bil-

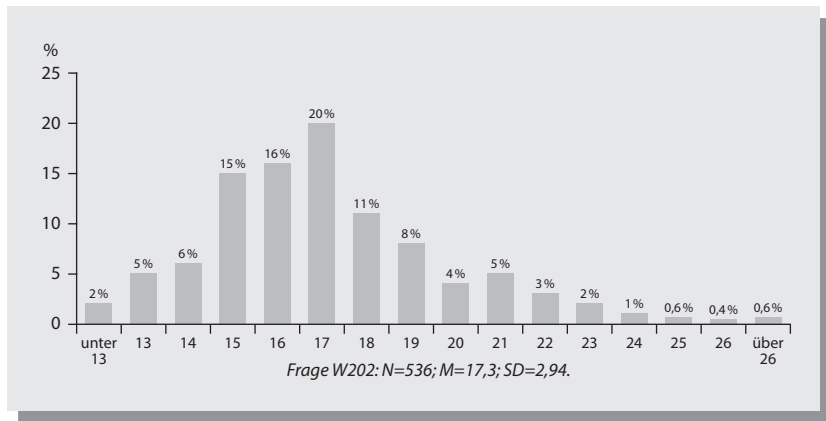
dung erscheinen solche Studien bislang mangels entsprechender Finanzmittel als nicht realisierbar. Die Idee der Panelstudie zu Jugendgruppenfahrten stellt einen pragmatischen und kostengünstigen Ansatz dar, ein einfaches und doch aussagekräftiges Panel für diesen Bereich zu erstellen. Die Konstanz der Stichprobe kann in diesem Feld nicht über eine feste Auswahl von Jugendlichen gewährleistet werden, sondern über eine feste Auswahl von Trägern. Diese Konstanz bietet die Gewähr dafür, dass Verschiebungen bei den Ergebnissen inhaltlich im Sinne allgemeiner Tendenzen bei Jugendgruppenfahrten interpretiert werden können.

Insbesondere für die Anschubphase einer Panelstudie bedarf es eines größeren Aufwands, um Träger zu finden, die sich auf eine solche mehrjährige wissenschaftliche Begleitung einlassen. Im Rahmen der Zugangsstudie zur internationalen Jugendarbeit ([www.zugangsstudie.de](http://www.zugangsstudie.de)) konnte diese Anschubphase mit einer entsprechenden Ansprache von Trägern realisiert werden. Im Jahr 2017 wurde ein erster Durchlauf der Panelstudie für internationale Jugendbegegnungen durchgeführt. Im Jahr 2018 erfolgten, daraus abgeleitet, Optimierungen bei der Zusammenstellung des Samples, um dieses möglichst nah an die gesamte Trägerlandschaft in Deutschland anzunähern. Erstmals ab 2019 soll neben dem Panel für internationale Jugendbegegnungen auch ein Panel für Freizeiten aufgebaut werden. Wie lange es dauert, bis sich ein stabiles Sample mit möglichst repräsentativem Anspruch für alle Jugendgruppenfahrten in Deutschland gebildet hat, kann im Voraus nicht abgeschätzt werden. Es ist jedoch davon auszugehen, dass ab Anfang der 2020er-Jahre ein verlässliches Panel sowohl für Jugendbegegnungen als auch für Freizeiten zur Verfügung stehen wird. Damit kann eine Datengrundlage für eine empirische Dauerbeobachtung dieses Felds bereitgestellt werden, die einen Überblick über den Status quo und sich abzeichnende Veränderungen ermöglicht.

## ■ **Ausgewählte Ergebnisse der Panelstudie zu internationalen Jugendbegegnungen 2017**

Im Folgenden werden einige Ergebnisse aus dem ersten Durchlauf der Panelstudie im Jahr 2017 vorgestellt. Dabei handelt es sich aufgrund des im ersten Durchführungsjahr kleinen Samples um Daten, die noch nicht die Verlässlichkeit und Repräsentativität bieten, wie sie nach Etablierung der Panelstudie erreicht werden. Die folgenden Daten beruhen auf einer Befragung von 558 Jugendlichen bei 32 Begegnungen von Trägern der internationalen Jugendarbeit aus verschiedensten Kontexten und Bundesländern. 42 % der Teilnehmenden kommen aus Deutschland, die anderen aus den Partnerländern, beispielsweise Frankreich und Polen. Die Daten der Mitarbeitenden werden aufgrund der noch zu geringen Fallzahlen nicht dargestellt.

Abb. 2: Alter der Befragten



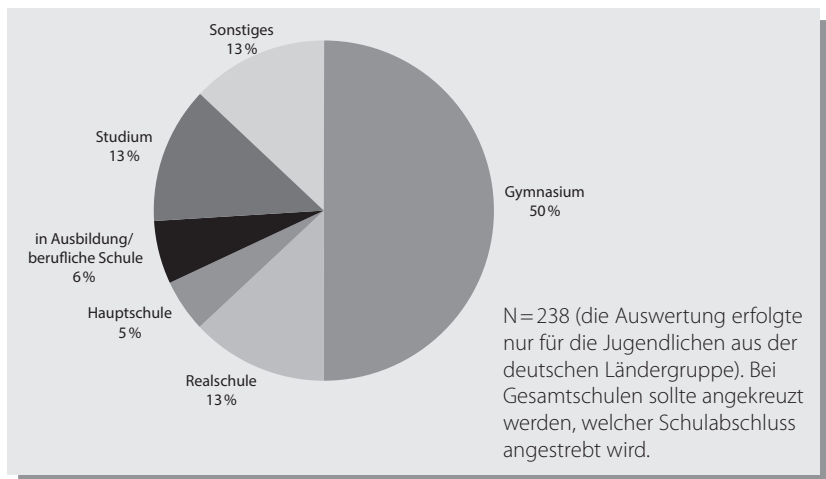
### Soziodemografische Daten zu den Teilnehmenden

Wie Abbildung 2 zeigt, kommen fast alle Teilnehmenden aus dem Altersspektrum der »jungen Menschen« (nach SGB VIII alle unter 27-Jährigen), etwa die Hälfte ist im klassischen Jugendalter der 14- bis 17-Jährigen.

Unter den Teilnehmenden überwiegt deutlich die Gruppe der Mädchen bzw. Frauen: 61 % der Jugendlichen sind weiblich, 39 % männlich (in der Gruppe aus Deutschland: 60 % zu 40 %). Wie in einigen anderen Bereichen der Jugendarbeit auch, sind männliche Jugendliche bei Jugendbegegnungen also unterrepräsentiert.

Wie Abbildung 3 für die Jugendlichen aus Deutschland verdeutlicht, kommen 50 % der Teilnehmenden vom Gymnasium, weitere 13 % studieren, ha-

Abb. 3: Schularten der Teilnehmenden aus Deutschland





ben also bereits die Hochschulreife erworben. Demgegenüber liegt der Anteil der Jugendlichen, die eine Hauptschule, eine Realschule oder einer beruflichen Schule besuchen, bei lediglich einem Viertel der Teilnehmenden.

*Erfahrungen und Rückmeldungen der Jugendlichen*

Im Folgenden werden die Items mit einer siebenstufigen Antwortskala (von 1=trifft gar nicht zu bis 7=trifft voll zu) ausgewertet. Dabei werden jeweils die linken drei Skalenpunkte zu »Nein« und die rechten drei Skalenpunkte zu »Ja« zusammengefasst, der mittlere Skalenpunkt bleibt als »Mitte« erhalten. Zu jedem Themenblock erfolgen einige exemplarische Interpretationen sowie weitere Hinweise auf interessante Zusammenhänge (vgl. insgesamt auch die entsprechenden Daten aus früheren Evaluationsjahren im DFJW und DPJW: Ilg/Dubiski 2014).

*Programm und Partizipation*

| Programm und Partizipation                                                      | Nein<br>(1,2,3) | Mitte<br>(4) | Ja<br>(5,6,7) |
|---------------------------------------------------------------------------------|-----------------|--------------|---------------|
| T014: Bei dieser Begegnung gab es viel »Action«.                                | 9 %             | 14 %         | 77 %          |
| T074: Wir TN hatten die Möglichkeit, das Programm der Begegnung mitzugestalten. | 20 %            | 14 %         | 66 %          |
| T094: Ich habe neue Seiten und Fähigkeiten bei mir entdeckt.                    | 22 %            | 23 %         | 55 %          |

Lediglich zwei Drittel der Jugendlichen stimmen der Aussage zu, dass sie das Programm der Begegnung mitgestalten konnten. Die Partizipation Jugendlicher gehört allerdings nach § 11 SGB VIII zu den unverzichtbaren Zielen der Jugendarbeit in Deutschland. Hier sollte in den nächsten Jahren verstärkt nach Möglichkeiten gesucht werden, wie Jugendliche stärker am Programm beteiligt werden können. Die Zufriedenheit der Jugendlichen hängt jedenfalls in hohem Maße mit den wahrgenommenen Mitgestaltungsmöglichkeiten zusammen (die Korrelation des Items T074 mit dem Gesamturteil liegt bei 0,44\*\*).

*Wertedialog*

| Wertedialog                                                                                              | Nein<br>(1,2,3) | Mitte<br>(4) | Ja<br>(5,6,7) |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------|--------------|---------------|
| T114: Ich habe mich bei dieser Begegnung mit gesellschaftlichen / politischen Themen auseinandergesetzt. | 14 %            | 19 %         | 67 %          |
| T124: Ich habe während dieser Zeit Erfahrungen mit anderen Religionen / Konfessionen gemacht.            | 30 %            | 16 %         | 54 %          |

Ein Detailvergleich (hier nicht separat dargestellt) zeigt: Bei der Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen/politischen Themen liegt die Zustimmung Jugendlicher aus der deutschen Teilgruppe höher als die der Jugendlichen aus den



Partnerländern. Bei der Auseinandersetzung mit anderen Religion bzw. Konfessionen ist die Tendenz dagegen eher umgekehrt.

### Bezug zu den Mitarbeitenden

| Bezug zu den Mitarbeitenden                                                                      | Nein<br>(1,2,3) | Mitte<br>(4) | Ja<br>(5,6,7) |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------|--------------|---------------|
| T174: Einige Mitarbeiter/innen stellen für mich Vertrauenspersonen dar.                          | 11 %            | 11 %         | 79 %          |
| T176: Auch Mitarbeiter/innen einer anderen Nationalität stellen für mich Vertrauenspersonen dar. | 15 %            | 17 %         | 68 %          |
| T184: Ich wurde von den Mitarbeiter/innen ernst genommen.                                        | 9 %             | 10 %         | 81 %          |

Die hohe Bedeutung der Mitarbeitenden zeigt sich in diesen Items. Vier Fünftel aller Jugendlichen sehen in einigen Mitarbeitenden »Vertrauenspersonen«, bei zwei Dritteln der Jugendlichen gilt diese Aussage auch für Mitarbeitende einer anderen Nationalität – hier wird exemplarisch deutlich, wie intensiv die Kommunikationsprozesse zwischen den Ländergruppen oftmals gelingen. Bei Jugendlichen aus Deutschland erhalten beide Items jedoch signifikant weniger Zustimmung als bei Jugendlichen aus den anderen Ländergruppen.

### Soziales Lernen

| Soziales Lernen                                                                                               | Nein<br>(1,2,3) | Mitte<br>(4) | Ja<br>(5,6,7) |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------|--------------|---------------|
| T206: Ich habe bei dieser Begegnung neue Freundinnen/Freunde gefunden.                                        | 3 %             | 6 %          | 91 %          |
| T208: Mit diesen TN würde ich gerne wieder bei einer Begegnung mitmachen.                                     | 5 %             | 9 %          | 85 %          |
| T210: Es gab „feste Cliquen“, in die man als Außenstehende/r kaum hineinkommen konnte.                        | 49 %            | 19 %         | 32 %          |
| T212: Ich fühlte mich immer wieder einsam in der Gruppe.                                                      | 80 %            | 9 %          | 10 %          |
| T216: Die Konflikte bei dieser Begegnung wurden meistens gemeinsam gelöst.                                    | 14 %            | 16 %         | 70 %          |
| T218: Unter den TN gab es während der Begegnung viele Konflikte.                                              | 71 %            | 11 %         | 18 %          |
| T220: Es herrschte eine Atmosphäre, in der man sehr offen miteinander reden konnte.                           | 7 %             | 9 %          | 85 %          |
| T232: Die Regeln waren für die TN aus allen Ländern gleich.                                                   | 12 %            | 6 %          | 82 %          |
| T234: Das Kennenlernen der TN aus dem anderen Land/den anderen Ländern am Anfang der Begegnung war schwierig. | 49 %            | 16 %         | 35 %          |

Im Bereich des sozialen Lernens und der Gemeinschaft liegt eine zentrale Stärke der Arbeitsform »Jugendbegegnung«. Über 90 % der Teilnehmenden gehen mit neuen Freundschaften nach Hause. Lediglich 10 % berichten darüber, dass

sie sich einsam gefühlt haben. Allerdings: Für Jugendliche mit nicht-akademischem Bildungsweg sind diese Effekte weniger günstig: Sie berichten über weniger neue Freundschaften, dafür aber über stärkere Gefühle von Einsamkeit als gymnasiale Teilnehmende. Dieser Effekt sollte in den Auswertungen der Folgejahre genauer untersucht werden.

*Erschließung neuer Interessen und Handlungsfelder*

| Erschließung neuer Interessen und Handlungsfelder                       | Nein<br>(1,2,3) | Mitte<br>(4) | Ja<br>(5,6,7) |
|-------------------------------------------------------------------------|-----------------|--------------|---------------|
| T244 Ich habe bei dieser Begegnung neue Interessen und Hobbys entdeckt. | 23 %            | 23 %         | 54 %          |
| T250 Es gab hier viele Möglichkeiten, mich kreativ zu betätigen.        | 11 %            | 12 %         | 77 %          |

Auch hier zeigen Detailanalysen: Der kreative Bereich bei Jugendbegegnungen wird von Jugendlichen aus den deutschen Teilgruppen weniger stark bejaht als von den Gruppen der Partnerländer.

*Sprache*

| Sprache                                                               | Nein<br>(1,2,3) | Mitte<br>(4) | Ja<br>(5,6,7) |
|-----------------------------------------------------------------------|-----------------|--------------|---------------|
| T264: Ich habe meine Fremdsprachenkenntnisse verbessert.              | 9 %             | 10 %         | 81 %          |
| T268: Ich habe nur in meiner Muttersprache mit anderen gesprochen.    | 77 %            | 10 %         | 13 %          |
| T270: Ich habe Lust bekommen, die andere/n Sprache/n zu lernen.       | 10 %            | 12 %         | 78 %          |
| T272: Auch ohne Fremdsprachenkenntnisse konnten wir uns verständigen. | 17 %            | 17 %         | 67 %          |

Das Sprachenlernen wird allgemein als einer der wichtigen Effekte von Jugendbegegnungen angesehen. Die empirischen Daten aus der Panelstudie unterstreichen diese Erwartung: Vier Fünftel der Jugendlichen haben am Ende ihre Fremdsprachenkenntnisse verbessert. Fast ebenso viele berichten darüber, dass sie Lust bekommen haben, die andere/n Sprache/n noch besser zu lernen – hier zeigt sich die große motivationale Wirkung von Jugendbegegnungen für das Erlernen der Sprachen. Während bei den Fremdsprachenkenntnissen (T264) Jungen und Mädchen gleichermaßen profitieren, steigt die Lust zum Sprachenlernen (T270) bei Mädchen deutlich stärker an als bei Jungen.

# Interkulturelles Lernen

| Interkulturelles Lernen                                                                                                                           | Nein<br>(1,2,3) | Mitte<br>(4) | Ja<br>(5,6,7) |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------|--------------|---------------|
| T280: Ich habe Alltag und Kultur der Gastregion kennen gelernt (z. B. Essen, Musik, Traditionen ...)                                              | 11 %            | 10 %         | 79 %          |
| T282: Ich bin in Kontakt mit Menschen aus der Gastregion gekommen.                                                                                | 12 %            | 12 %         | 76 %          |
| T284: Die Begegnung hat meine Vorstellung vom anderen Land/den anderen Ländern verändert.                                                         | 14 %            | 19 %         | 67 %          |
| T286: Ich habe zu wenig über das Alltagsleben der Jugendlichen aus dem anderen Land/den anderen Ländern erfahren.                                 | 56 %            | 17 %         | 26 %          |
| T300: Mein Wissen über das Leben im anderen Land/den anderen Ländern ist durch die Begegnung kaum gewachsen.                                      | 73 %            | 14 %         | 14 %          |
| T302: Ich will noch mehr über das andere Land/die anderen Länder erfahren.                                                                        | 4 %             | 11 %         | 85 %          |
| T304: Die wirtschaftliche Situation der beteiligten Länder ist mir bewusster geworden.                                                            | 22 %            | 19 %         | 58 %          |
| T310: Manches, was bei uns zu Hause üblich ist, sehe ich aufgrund der Erfahrungen hier anders als früher.                                         | 15 %            | 16 %         | 69 %          |
| T314: Nach dieser Begegnung könnte ich mir vorstellen, auch länger (mindestens drei Monate) in das andere Land/eines der anderen Länder zu gehen. | 15 %            | 12 %         | 73 %          |
| T316: Durch diese Begegnung habe ich mehr Lust bekommen, auch andere Länder und Kulturen kennen zu lernen.                                        | 5 %             | 8 %          | 87 %          |
| T718: Die nationalen Gruppen waren gleichberechtigt.                                                                                              | 7 %             | 8 %          | 86 %          |
| T804: Mir sind Besonderheiten der Kultur des anderen Landes/der anderen Länder bewusst geworden.                                                  | 8 %             | 13 %         | 79 %          |

Die interkulturellen Effekte von Jugendbegegnungen sind an diesen Items abzulesen. Eindrücklich ist, dass die Jugendlichen nicht nur Eindrücke über die Besonderheiten der verschiedenen Länder mitnehmen (z. B. T284; T804), sondern dass sich damit in hohem Maße auch Reflexionsprozesse verbinden. So kehren mehr als zwei Drittel der Befragten mit einem anderen Blick auf das »was bei uns zu Hause üblich ist« von der Begegnung zurück. Auch die Motivation zu weiteren interkulturellen Erfahrungen wird deutlich gestärkt (vgl. T314; T316).

Allgemeine Bewertung

| Allgemeine Bewertung                                                                            | Nein<br>(1,2,3) | Mitte<br>(4) | Ja<br>(5,6,7) |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------|--------------|---------------|
| T426: So eine Begegnung kann ich meinen Freunden/Freundinnen weiterempfehlen.                   | 5 %             | 7 %          | 88 %          |
| T428: Ich habe Lust bekommen, wieder an einer solchen Begegnung teilzunehmen.                   | 6 %             | 6 %          | 88 %          |
| T430: Ich habe Lust bekommen, selbst einmal Mitarbeiter/in bei einer solchen Begegnung zu sein. | 20 %            | 14 %         | 66 %          |
| T432: Die Zusammenarbeit unter den Mitarbeiter/Innen funktionierte aus meiner Sicht gut.        | 9 %             | 7 %          | 84 %          |
| T434: Meine Erwartungen an diese Begegnung aufgrund der Ausschreibung wurden erfüllt.           | 14 %            | 12 %         | 74 %          |

Die Items T426 und T428 gelten in der Jugendreiseforschung als zentrale Indikatoren für die allgemeine Zufriedenheit, ihre Korrelation mit dem Gesamturteil ist entsprechend hoch ( $r = 0,51^{**}$  bzw.  $r = 0,55^{**}$ ). Aber auch die Begegnung mit Mitarbeitenden hinterlässt motivierende Spuren: Zwei Drittel der Jugendlichen haben nach eigener Aussage Lust bekommen, selbst einmal bei einer Jugendbegegnung mitzuarbeiten. Die positive Erfahrung einer Jugendbegegnung bleibt damit weit mehr als ein kurzer Reiseeindruck – sie setzt Prozesse in Gang, die sich nachhaltig im Leben der jungen Teilnehmenden auswirken und letztlich auch zur Stärkung von Ehrenamt und damit des zivilgesellschaftlichen Engagements beitragen können.

■ Keine Praxis ohne Forschung, keine Forschung ohne Praxis:  
Ein Ausblick

Wenn die eingangs aufgestellte Analyse zutrifft, dass die Wahrnehmung eines Arbeitsfelds auch von der Verfügbarkeit seriöser Daten abhängt, dann bieten die nun angelaufenen Panelstudien eine wichtige Chance, Jugendgruppenfahrten zukünftig noch stärker als einen wichtigen Bildungsort junger Menschen in die Debatten einzubringen. Gerade im Vergleich von Freizeiten und Begegnungen liegen wichtige Erkenntnisse, wie sehr sich ein bewusst intendiertes interkulturelles Lernen auf die Praxis einer Jugendgruppenfahrt auswirkt (vgl. auf Basis früherer Daten: Ilg/Dubiski 2015, 107–111).

Die Panelstudien werden sich nur dann dauerhaft etablieren lassen, wenn sich Träger von Freizeiten und Begegnungen für die Beteiligung interessieren und diesem Forschungsprojekt möglichst über viele Jahre treu bleiben. Damit dies auch tatsächlich attraktiv erscheint, sieht die wissenschaftliche Projektleitung eine Fülle von Unterstützungsmaßnahmen für Träger im Panel vor: Diese haben nicht nur die Möglichkeit, sich jederzeit die Daten jeder einzelnen Begegnung sowie ihrer Begegnungen insgesamt auswerten zu lassen, sie erhalten

zusätzlich auch Unterstützung bei spezialisierten Auswertungen in i-EVAL sowie bei der Interpretation der Daten. Neben dem Einzel-Coaching, was den Trägern angeboten wird, sind auch Fachtage und Interpretationswerkstätten geplant. Die Träger der vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend finanzierten Panelstudien (EH Ludwigsburg für die Datenauswertung, TH Köln für die Implementierung von i-EVAL, transfer e. V. für die Begleitung der Träger) entwickeln die Idee der Panelstudien kontinuierlich im Dialog mit den beteiligten Trägern weiter.

Eine solche enge Vernetzung erscheint für beide Seiten als entscheidend: Die Forschung benötigt eine enge Anbindung an die Praxis der Jugendarbeit, wenn sie relevante Daten über Jugendgruppenfahrten erhalten und auswerten möchte. Und für Praktiker der Jugendarbeit bietet die Verzahnung mit der Forschung wichtige Gelegenheiten, über die eigene Praxis und die Rückmeldungen der Jugendlichen intensiv zu reflektieren. So nützt die Etablierung einer Panelstudie am Ende vor allem denjenigen, die maßgeblich zu ihrem Gelingen beitragen: Den Kindern und Jugendlichen, die Jahr für Jahr bei Jugendgruppenfahrten wichtige Erfahrungen machen.

## ■ Literatur

- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.): 15. Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland. Berlin 2017. Online: <https://www.bmfsfj.de/15-kjb> (aufgerufen am 17.12.2018).
- Herrmann, Cora; Boesefeldt, Ina; Meuche, Katrin: »Jugendverbandliche Ferienfreizeiten unter der empirischen Lupe. Ausgewählte Ergebnisse eines Forschungsprojektes des Jugendpfarramtes in der Nordkirche« in: punktum. Zeitschrift für verbandliche Jugendarbeit in Hamburg. Ausgabe 2/2016, 4–8. Online: [www.ljr-hh.de/uploads/tx\\_ljrpunktum/punktum\\_2-16.pdf](http://www.ljr-hh.de/uploads/tx_ljrpunktum/punktum_2-16.pdf) (aufgerufen am 17.12.2018).
- IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e. V. (Hg.): Datenreport Internationale Jugendarbeit 2015. Unveröff. Manuskript, Bonn 2018.
- Ilg, Wolfgang: »Das Beste bei Freizeiten? Die Mitarbeitenden! Neue Ergebnisse aus der wissenschaftlichen Evaluation von Freizeiten und Jugendbegegnungen« in: punktum. Zeitschrift für verbandliche Jugendarbeit in Hamburg. Ausgabe 2/2016, 9–14. Online: [www.ljr-hh.de/uploads/tx\\_ljrpunktum/punktum\\_2-16.pdf](http://www.ljr-hh.de/uploads/tx_ljrpunktum/punktum_2-16.pdf) (aufgerufen am 17.12.2018).
- Ilg, Wolfgang; Dubiski, Judith: Begegnung schafft Perspektiven. Empirische Einblicke in internationale Jugendbegegnungen, 2. Aufl., Berlin/Paris/Warschau 2014.
- Ilg, Wolfgang; Dubiski, Judith: Wenn einer eine Reise tut. Evaluationsergebnisse von Jugendfreizeiten und internationalen Jugendbegegnungen. Schwalbach 2015.
- Kromrey, Helmut; Roose, Jochen; Strübing, Jörg: Empirische Sozialforschung. Modelle und Methoden der standardisierten Datenerhebung und Datenauswertung mit Annotationen aus qualitativ-interpretativer Perspektive, 13. Aufl., Konstanz 2016.
- MASFFS 2013 (= Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren): Zukunftsplan Jugend. Stuttgart 2013.
- Peters, Heike; Otto, Stephanie; Ilg, Wolfgang; Kistner, Günter: Evaluation von Kinderfreizeiten. Wissenschaftliche Grundlagen, Ergebnisse und Anleitung zur eigenen Durchführung. Hannover 2011.
- Poli, Daniel: »Datenreport Internationale Jugendarbeit – internationaler Jugendaustausch in Zahlen«, in: IJAB Journal 1/2018, 29–30. Online: [https://www.ijab.de/uploads/tx\\_ttproducts/datasheet/ijab-journal-2018-01.pdf](https://www.ijab.de/uploads/tx_ttproducts/datasheet/ijab-journal-2018-01.pdf) (aufgerufen am 17.12.2018).

Rauschenbach, Thomas; Borrmann, Stefan; Düx, Wiebken; Liebig, Reinhard; Pothmann, Jens; Züchner, Ivo: Lage und Zukunft der Kinder- und Jugendarbeit in Baden-Württemberg. Eine Expertise. Dortmund u. a. 2010.

Volberg, Sebastian; Pothmann, Jens: Die Internationale Jugendarbeit im Spiegel der Kin-

der- und Jugendhilfestatistik. Analysen auf Basis der amtlichen Daten 2015. Dortmund 2018. Online: [www.forschungsverbund.tu-dortmund.de/fileadmin/Files/Aktuelles/Publikationen/Datenreport\\_1.0\\_IJAB.pdf](http://www.forschungsverbund.tu-dortmund.de/fileadmin/Files/Aktuelles/Publikationen/Datenreport_1.0_IJAB.pdf) (aufgerufen am 17.12.2018).

## ■ Abstract

Der Beitrag beleuchtet zunächst allgemein die Notwendigkeit, dass die internationale Jugendarbeit durch empirische Untersuchungen »sichtbar« wird, und zwar im doppelten Sinne: Einerseits kann das Feld durch empirische Erhebungen transparenter werden im Blick auf die Inhalte. Andererseits bezieht sich die Sichtbarkeit darauf, dass Interessenten, insbesondere aus dem politischen Raum, greifbare Daten benötigen, wenn sie sich über das Feld informieren wollen.

Als ein konkretes Beispiel für die Etablierung einer empirischen Dauerbeobachtung wird die Initiative zu einer Panelstudie für Jugendgruppenfahrten vorgestellt. Technisch basierend auf der Online-Plattform i-EVAL begleitet die Panelstudie einen möglichst repräsentativ ausgewählten Kreis von Trägern über Jahre hinweg. Die

Träger erhalten dabei durch die Aufbereitung der Teilnehmer-Rückmeldungen verlässliche Einschätzungen zur Qualität ihrer Arbeit. Auf wissenschaftlicher Ebene kann aus den Daten eine Datengrundlage generiert werden, die es auf Jahresbasis ermöglicht, Entwicklungen bei Jugendgruppenfahrten datenbasiert im Blick zu behalten. Ausgehend von der Zugangsstudien zur internationalen Jugendarbeit etabliert der Forschungsverbund Freizeitevaluation (EH Ludwigsburg/TH Köln) seit 2017 eine Panelstudie zu Jugendgruppenfahrten (Freizeiten und internationale Jugendbegegnungen). Die Ergebnisse des ersten Durchlaufs der Panelstudie zu internationalen Jugendbegegnungen aus dem Erhebungsjahr 2017 werden vorgestellt und kommentiert.

## ■ Abstract

### **More visibility for international youth work. Panel study as part of a long-term empirical observation study on international youth encounters and youth camps**

The article starts by discussing the necessity for international youth work to gain greater visibility through empirical research in two ways: for one, empirical research can help to achieve more transparency regarding its benefits; for another, it helps to facilitate access to reliable data on this subject for interested parties, especially policymakers.

One concrete example of a long-term empirical observation study is the initiative for a panel study on international youth

encounters and youth camps. The study, based on an online platform called i-EVAL, is a long-term observation of a representative selection of organisations. Adolescents taking part in international youth work provide feedback upon their return, which is analysed and evaluated so the organisations can benefit from this reliable data. In addition, researchers benefit from the data gathered by the study which, broken down by year, allows them to chart developments in this field of non-formal education.

Based on the studies on access to international youth work activities, since 2017 a joint research team from Cologne and Ludwigsburg Universities of Applied Sciences has been running a panel study on interna-

tional youth encounters and youth camps. The article presents and comments on the results of the first phase of the panel study on international youth encounters from the survey year 2017.

## ■ Kontakt

Prof. Dr. Wolfgang Ilg  
Evangelische Hochschule Ludwigsburg  
Forschungsverbund Freizeitevaluation  
Hirschstr. 29; D-71067 Sindelfingen  
E-Mail: wolfgang.ilg@gmx.net